

125

# S A T T E L E T T

des

## Siebenbürger Wochenblattes.

N. 94.

Kronstadt, den 24. November.

1845.

### Geschichtliche Tageserinnerungen.

Am 24. November:

- 1572 Sterbetag des Reformators Schottlands Johann Knox.
- 1632 Geburtstag Spinozas.
- 1713 Geburtstag des Engländers Sterne.
- 1826 Sterbetag Bodes, des berühmten Astronomen.

### Uebersicht

der in Kronstadt und dem Kronstädter Distrikt, das ist: in 13 freien und 10 unterthänigen, zum Lörzburger Dominium gehörigen Ortschaften in den letzten sechs Jahren geborenen, gestorbenen, getrauten und geimpften Individuen Augsburgischer Confession:

	18 <sup>39</sup> / <sub>40</sub>	18 <sup>40</sup> / <sub>41</sub>	18 <sup>41</sup> / <sub>42</sub>	18 <sup>42</sup> / <sub>43</sub>	18 <sup>43</sup> / <sub>44</sub>	18 <sup>44</sup> / <sub>45</sub>
eheliche Geburten	1130	1225	1205	1289	1338	1316
unehel. Geb.	57	77	59	74	85	72
eheliche Todtgeburten	36	33	47	43	42	34
uneh. Todtg.	7	2	8	4	5	5
Gestorbene	971	1382	1342	1167	932	865
Getraute	308	400	404	394	366	353
Geimpfte	1028	1151	911	1011	1172	1187

Hieraus ergibt sich die erfreuliche Bemerkung, daß seit sechs Jahren die Zahl der ehelichen Geburten bedeutend gestiegen, die Zahl der Gestorbenen dagegen seit 5 Jahren bedeutend gesunken ist. Weniger erfreulich ist jedoch die Bemerkung, daß seit 4 Jahren die Zahl der unehelichen Geburten zugenommen, und die der ehelich sich Verbindenden abgenommen hat. Hinsichtlich der Kuhpockenimpfung stellt sich das erfreuliche Resultat dar, daß die Zahl der an dieser wohlthätigen Einrichtung Theilnehmenden seit 4 Jahren zunahm.

Noch verdient bemerkt zu werden, daß im Laufe des letztabgewichenen Militärjahres geboren sind aus ehelicher Verbindung . . . 681 Knab. 635 Mäd.  
 unehelicher " . . . 40 " 32 "  
 todtgeboren ehel. Verbindung . . . 16 " 18 "  
 " unehelich . . . 2 " 3 "

gestorben sind Individuen 426 männl. und 439 weibl. Geschlechts, von denen im ersten Jahr nach der Geburt starben . . . 246

vom 1-4 Jahre . . .	88
" 4-10 " . . .	28
" 10-20 " . . .	35
" 20-30 " . . .	46
" 30-40 " . . .	56
" 40-50 " . . .	56
" 50-60 " . . .	88
" 60-70 " . . .	105
" 70-80 " . . .	77
" 80-90 " . . .	36
" 90-100 " . . .	4

Zusammen . 865

Hievon starben:

an gewöhnlichen Krankheiten . . .	846 Individuen,
durch Unglücksfälle . . .	14 "
durch Gewaltthätigkeit . . .	3 "
durch Selbstmord . . .	2 "

Von den Getrauten gehörten:

dem ledigen Stande an . . .	255 Paare.
dem verwitmeten Stande . . .	33 "
dem theils ledigen, theils verw. Stande . . .	65 "

Zusammen . 353 Paare.

Aus letztern Bemerkungen ergibt sich, bezüglich der Geburten: daß die unehelichen Geburten des verfloffenen Militärjahres zu den ehelichen Geburten sich verhalten, wie 1: 18; die Todtgeburten zu den lebendig Geborenen wie 1: 35. Bezüglich der Gestorbenen: daß die größte Sterblichkeit im ersten Jahre nach der Geburt, so wie auch vom 60-ten bis 70-ten Lebensjahre stattfand, daß ferner die Zahl der auf unnatürliche Art ums Leben gekommenen zur Zahl der auf natürlichem Wege Gestorbenen sich verhält wie 1: 42. Bezüglich der Getrauten: daß die Zahl derjenigen, welche in theils ledigem, theils verwitwetem Stande heiratheten, zur Zahl der in beiderseits ledigem Stande Berechtigten sich verhält, wie 1: 2.

## Das Turnen.\*)

Sehr erfreulich ist es, das diese nützliche Leibesübung bei Vielen Anklang findet, und das sie als ein wichtiger Theil der Volkserziehung betrachtet wird. Auch bei uns wird in Kurzem die alte Gymnastik — Turnkunst — welche der originell-kraftige Jahn vor mehr als 30 Jahren, 1811 in Berlin einfuhrte, in den Kreis des Unterrichtes zuruckkehren. Denn die Wahrheit des Sages bleibt nun einmal unumstößlich, das nur in einem gesunden, kraftigen Körper eine gesunde, kraftige Seele vorwalten könne. Dieses hatten Griechen und Römer schon vor Jahrtausenden eingesehen, und daher die Gymnastik in den dazu bestimmten Gymnasien, oder Schulen körperlicher Uebungen, eingeführt. Diese Uebungen dienten theils zur Stärkung des Körpers, theils zur Belustigung, und bestanden im Ringen, Faustkämpfe, Laufen, Springen, Werfen, Fertigkeit mit der Schleuder, dem Wurfspeeße und dem Bogen, Reiten, Fahren, Schwimmen. Wenn von diesen Uebungen nicht alle, jedoch die meisten, für unsre Zeit passen, und auf unsre Verhältnisse angewendet werden können, so wird es doch von unberechenbarem Nutzen sein, wenn unsre Jugend im Laufen, Springen, Klettern, Steigen, Klettern, Schwimmen u. s. w. geübt wird.

Sehr zu bedauern ist es gewesen, das das neue Institut Jahn's 1811 errichtet, schon 1819 ein Ende fand, indem im genannten Jahre alle Turnplätze in der preussischen Monarchie geschlossen wurden, nachdem die demagogischen Uattriebe, welchen man auf die Spur gekommen sein wollte, mit diesem Unterrichte im genausten Zusammenhange stehen sollten. Doch das Turnwesen hatte schon damals in dem kurzen Zeitraume von kaum 10 Jahren nicht nur gekieimt und geblüht, sondern auch reichlich Früchte getragen.

Im Verlaufe von wenigen Jahren hat man die Nützlichkeit des Turnens wieder eingesehen, und es wird von Seiten der Regierungen sogar begünstigt. Viele haben den großen Nutzen des Turnens gepriesen; Keiner jedoch hat demselben eine schönere Lobrede gehalten, als der vielerfahrene und vielgeprüfte Ernst Moritz Arndt. Er beseitigt alle Einwendungen, die irgend Jemand dawider haben könnte, er redet den Müttern die Aengstlichkeit aus, als könnten die Knaben Arme und Beine brechen. Zu zarte Kinder und zu gebrechliche und kränkliche Leiber werden ja ohnehin nicht zu den Uebungen gezogen, und wenn man sie zuzieht, ganz allmählig mit hineingebracht, so das die Schwäche sich durch Uebung stärkt und erholt. Es geben die Turnübungen ja alle ihren ruhigen Gang, Schritt vor Schritt, und von Stufe zu Stufe, wie der Gang der Natur ist, und der Anblick der Turnplätze und Turner, und das Urtheil und die Sicherheit, welche in der öffentlichen Schau liegt, die Jedem frei steht, und die immer

gleichsam ein offenes Turngericht unter freiem Himmel bildet, weist alle Verläumdungen der edeln Anstalt zurück. Freilich Halsbrüche, Beinbrüche, Verrenkungen und dergleichen\*) können bei einer großen Schaar auch erfolgen, wie bei den Uebungen der Regimenter zu Fuß, zu Pferde und beim Geschütz. Wer wollte aber deshalb das Heerwesen abschaffen? Es ist aber ein Glück, das dergleichen beim Turnen noch fast gar nicht vorgekommen ist; denn ein Schwindel und eine Ohnmacht kann im Freien sich eben so leicht begeben, wie im Zimmer oder im Bett. Durch das Turnen, das Leib und Seele stärkt, wird das zahme, sitzende, grübelnde, grämliche und dämmernde Leben vertrieben, und die jungen Menschenpflanzungen werden auf dem Plan an Licht und Luft zum Bewußtsein des Lebens und zum Gefühl der Gesundheit und Freude gebracht. Das fröhliche Buben wohl mal einen Muthwillen und einen Troz mitlaufen lassen, und um so mehr, in je größeren Schwärmen sie miteinander sind, ist das natürlichste aller Dinge, und dafür, wenn es zu schlimm wird, gibt es ja Zucht und Strafe.

Wie der Wind wehen und das Feuer brennen muß, so muß die junge Kraft sausen und brausen, und über diejenigen muß man am meisten kopfschütteln, in welchen nichts sausen und brausen will. Wie unsre Sitten und unsre Art und Leben sind, ist eher zu fürchten, das wir zu faul und weichlich werden, als das ein zu hartes, wildes und rauhes Menschengeschlecht aus der Jugend erwachse.

Worin besteht die Lehre der Turnplätze:

- 1) Der deutsche Knabe soll wahr, ernst, redlich und männlich sein, frei von allem gedischen, gezierten und wälischen Wesen.
- 2) Er soll züchtig und keusch sein, wie seine Ahnen weiland gewesen. Ein liederlicher und unzuchtiger Bube wird auf dem Turnplätze nicht geduldet.
- 3) Er soll deutsch sein in Wort und That; alle Ausländerei ist bei den Turnern geachtet.
- 4) Er soll der großen Tugenden und Thaten der Väter und der herrlichen deutschen Vergangenheit immer erinnert werden. Der Turnplatz soll eine lebendige deutsche Geschichte sein; die großen Namen, Thaten, Siege, Feste und Tugenden des Volks gehören dem Knaben und Jünglinge am meisten, in dessen empfängliche Seele der Same

\*) Sonderbar dürfte es scheinen, wenn Einige dem Turnen, der Unglücksfälle wegen, nicht Eingang verschaffen wollten. Diese ängstlichen Seelen müßten dann vor Allem darauf dringen, und mit allem Rechte, das das Tanzen, das sehr oft in zügellosen und wilden Sprüngen besteht, ganz eingehen möchte. — Und haben nicht schon unzählige durch maßloses Tanzen ein frühes Grab gefunden? Haben nicht Viele durch dasselbe einen liehen Körper behalten? Ich sah' es lieber, wenn unsre Jugend statt in schwüler dämpfer Luft der Tanzstube, in frischer, freier Luft des Turnplatzes sich bewegte.

\*) Das Wort Turn — in so fern es altdeutschen Ursprungs ist, bedeutet, sich drehen, wenden, schwenken, bewegen.  
Anm. d. Eins.

Anmerk. des Eins.

der künftigen Zeit gestreut werden muß, wenn er zur Freude und Ehre des Volks aufgehen soll.

Eines der besten und neuesten Werke ist W. Lübeck's Lehrbuch der deutschen Turnkunst, über welches sich der greise Jahn in einer Briefstelle folgendermaßen ausdrückt: »Mithin — schreibt Jahn — könnte Lübeck's Lehr- und Handbuch sehr gut den Namen »Berliner Turnschule« führen, denn das enthält es gar gründlich. Mit einer weisen Auslassung alles dessen, was leicht zu erneuertem Streite führen könnte, stellt es nur die Turnübungen rein hin, wie auch gar Viele wollen, die deswegen der Dessenlichkeit gram und dem Gesange und den Turnfahrten abhold sind. So ausgestattet kann das Buch nirgends Anstoß erregen; und es wird Nutzen stiften, weil es sehr brauchbar ist und sich auf vieljährige Erfahrung stützt.«

Karl Thies.

### Die Stellung der politischen Parteien in Ungarn.

(Nach der allgemeinen Zeitung.)

Wie in jedem constitutionellen Land, gibt es auch in Ungarn zwei Parteien: eine die gewöhnlich Regierung-, ministerielle oder conservative Partei genannt wird; eine andere die man als Oppositions-, liberale, radicale Partei bezeichnet. In Ungarn nennt man die erstere conservativ, die andere liberal, und ich werde diese Benennungen, weil sie allgemein gäng und gäbe sind, ebenfalls beibehalten, obschon sie den Stand der Parteien keineswegs gehörig bezeichnen.

Was bedeutet die Benennung: conservative Partei? Eine Partei die das Bestehende erhalten will; und ich glaube, daß in Ungarn sehr wenig intelligente Menschen sind, die das Bestehende erhalten wollen. Die ungarischen Einrichtungen sind größtentheils veraltet, und vieles, sehr vieles muß geändert werden. Dies fühlt die Regierung, dies fühlen die Conservativen ebenso wie die Liberalen. Die königlichen Propositionen auf dem letzten Reichstag haben hinlänglich dargethan, daß die Regierung von der Nothwendigkeit der Reformen durchdrungen ist, und die Bereitwilligkeit mit der die Conservativen in die Verhandlungen eingegangen sind, beweist, daß sie diese Ueberzeugung theilen; hierin liegt also der Unterschied der Parteien nicht.

Liegt er vielleicht in dem was die Parteien geändert haben wollen? Im allgemeinen liegt er auch hierin nicht; es gibt hierüber wohl einzelne Abweichungen, aber im Ganzen sind die beiden Parteien auch über die Gegenstände die zu reformiren sind einig. Wenn man auf den letzten Reichstag zurückblickt, so sieht man, daß die Regierung in ihren königl. Propositionen Gegenstände zur Verhandlung vorgeschlagen hat, die von allen Parteien als dringender Reform nöthig bezeichnet

worden sind. Criminalgesetzgebung, Criminalverfahren, Kerker Einrichtung, Stimmrecht der k. Freistädte auf dem Reichstag, Reorganisation der Städteverwaltung, Zügelung der Excesse die in den Komitaten bei Restaurationen und sonstigen Wahlen statthaben etc. — sind lauter Gegenstände von denen alle Parteien überzeugt sind, daß sie eine wesentliche Veränderung erfahren müssen. Worin also der Unterschied der Conservativen und Liberalen in Ungarn?

Der Unterschied liegt in dem Prinzip von welchem die Parteien bei den Reformprojekten ausgehen, und im Endresultat welches sie erreichen wollen. Was ist also das Grundprinzip der Conservativen? Was wollen sie als Schlüsselstein der Reformen? Und von welchem Grundprinzip gehen die Liberalen aus? Und was soll das Endresultat ihrer Reformen sein? Die ungarische Verfassung ist aristokratisch; die Conservativen wollen bei allen Reformen das aristokratische Prinzip, den aristokratischen Charakter der Verfassung erhalten, und als Schlüsselstein der Reformen wollen sie eine kräftige Regierung die den Vollzug der Gesetze überwacht, und der das Gesetz so viel Macht in die Hände legt, die Reformen vollstrecken zu können, und jedem Mißbrauch derselben zu steuern. Die liberale Partei will die aristokratische Verfassung in eine demokratische umwandeln, und als Endresultat will sie alle Macht in den Municipien concentriren, so daß der Regierung, außer dem Zusehen und ohnmächtigen Befehlen, kaum etwas übrig bliebe. Man sieht hieraus, die Principien laufen Stirn an Stirn gegen einander.

Ich will dies durch ein paar Beispiele erläutern. Ich habe schon angedeutet daß auf dem letzten Reichstag das Stimmrecht der königlichen Freistädte auf dem Reichstag durch die königlichen Propositionen in Anregung kam; die Ständetafel, in welcher die liberale Partei die Majorität hatte, verband diese Frage mit der Reorganisation der Städteverwaltung, und arbeitete die Reorganisation im radicalen Sinn aus; die Magnatentafel, in welcher die conservative Partei die Majorität hatte, stellte diesem Project ein anderes entgegen, wodurch die Städte zwar eine freisinnigere Organisation erhalten hätten als irgend eine Stadt in Europa, aber wodurch sie gegen die Ausbrüche des Radicalismus gesichert gewesen wären. Während der Verhandlungen näherten sich die beiden Tafeln; was hinderte ein günstiges Endresultat? Vorzugsweise der Vorschlag der Magnatentafel, daß jeder Stadt von Seite der Regierung ein Oberinspektor vorgesetzt werde, der die Verwaltung überwachte und hinlängliche Gewalt besäße die neue Ordnung zu erhalten, die Unfälle zu strafen.

Ich will ein zweites Beispiel anführen. In den königlichen Propositionen wurde der Reichstag aufgefordert durch ein Gesetz den vielfachen Excessen bei Restaurationen und sonstigen Wahlen vorzubeugen. Was war nun der Vorschlag der liberalen Partei? Sie schob die Schuld aller Excesse auf die Obergespanne, und beschränkte die ohnedies schwache Macht

derselben dergestalt daß sie Ruß geworden wäre: Sie vermehrte ihnen gegenüber die Masse der Wähler noch um ein bedeutendes. Die conservative Partei der Magnatentafel nahm diesen Vorschlag natürlich nicht an, und so fiel eine der nothwendigsten Reformen gänzlich durch. Ich bin weit entfernt zu behaupten daß an manchem Unfug nicht dieser oder jener Obergespan schuld gewesen, aber alle Schuld ausschließlich ihnen beimessen, kann nur wer die Augen absichtlich verschließt und jede überwachende Macht auf nichts zurückführen will. Ich habe dies nur als ein Beispiel für den obenausgesprochenen Satz angeführt, daß die liberale Partei alle Gewalt in den Municipien zusammenzudrängen und den Einfluß der Regierung neutralisiren will. Ich könnte noch mehrere solche Beispiele anführen, aber ich glaube daß vorderhand die angeführten genügen.

(Fortsetzung folgt.)

#### Kaiserlich-russische Rechnungen.

Der Kaiser reiste mit Extrapost, und nach seiner Gewohnheit incognito. Er hatte nur einen General bei sich, welcher ihn gewöhnlich zu begleiten pflegte. Als man an eine gewisse Stelle kam, bemerkte der Postillon, daß der Weg bis zur Station nunmehr so äußerst schlecht werde, daß zu Wagen vor anderthalb Stunden nicht hinzukommen sei. Es ginge jedoch ein fester und angenehmer Weg durch den Wald, welchen die Reisenden gewöhnlich einschlugen, und welchen zu benutzen er den Passagieren ebenfalls rathe. Der Kaiser war es zufrieden, der General nicht minder. So wurde denn unter den Buchen forspaziert, bis man an ein Gewässer kam, über welchem die Brücke fehlte. Das Wasser schien sumpfig, fahrig, gefährlich, gleichwohl mußte zu einem Uebergange Rath werden. Da kam ein Bauer, des Weges. Der Kaiser beklagte das Fehlen der Brücke, der Bauer auch. »Ob man denn gar nicht hinüber kommen könne?« — »Nein!« — »Ob er nicht zum Ulen hinüber käme?« — »Ja, er ginge durch's Wasser.« — »Auch wohl beladen?« — »Wie's kommt.« — »Zehn Rubel denn, wenn er ihn hinüber tragen wollte.« — Der Bauer schlug ein. Man arrangirte die Partie Hufepaf, und der Kaiser befand sich bald am andern Ufer. »Nun holst du auch meinen Kameraden, ebenfalls für zehn Rubel.« — Der Bauer war folg am. Er belud sich auch mit dem General, hatte jedoch das Wasser nicht bis zur Hälfte durchschritten, als der Kaiser »50 Rubel, und du läßt ihn fallen!« ihm zurief. Der Bauer stand und küstete den Arm, — »100 Rubel, und du trägst mich weiter!« der Bauer that einige Schritte, und von jenseits sprach die Stimme »500 Rubel und du wirfst ihn ab!« — Neue Bedenklichkeiten des Bauers. »500 Rubel, und du bringst mich hinüber!« — »800 Rubel!« erscholl es von drüben, »und du trägst ihn nicht weiter!« — Der Bauer ließ beide Arme fallen, der General umklammerte

ihn Hals und Hüfte, »1000 Rubel und weiter keine Umstände! Fort an's Ufer!« Der General war denn nun auch hinüber; der Bauer begleitete die Herrschaften bis zur Station und empfing seine Belohnung. Als man den Kaffee genommen hatte, notirte der General ins kaiserliche Ausgabebuch, wie folgt: »Für zwei Portionen Kaffee 10 Rubel; für Sr. Majestät Ueberschaffung über ein Waldgewässer 10 Rubel; für dito des Generals E. unter allerhöchster Sparsamkeit vertheuerten Umständen — 1000 Rubel.« (Ill. Bl.)

#### Allerlei Neuigkeiten.

Am 2. Nov. hatte der bekannte Professor C. in Stierböck's Kaffeehaus in Wien das Unglück, plötzlich von rasendem Wahnsinn befallen zu werden; alle Gäste, die sich im Kaffeehaus befanden, mußten fliehen oder sich unter die Tische und Bänke flüchten, um nicht von den Stühlen, Gläsern, Kaffeeschalen, die der Rasende um sich her schleuderte, getroffen zu werden. Der Tobende wurde endlich von einigen muthvollen Männern erfaßt und in das für solche Unglückliche bestimmte Haus gebracht.

In der Nacht vom 10. auf den 11. Novemb. passirte ein gräßliches Unglück auf dem Dampfschiffe, welches von Pest nach Wien fuhr. Ein Schiffer aus Theben, (Reck soll sein Name sein), saß auf dem Geländer, welches sich über der Maschine befindet. Wahrscheinlich war er eingeschlummert, und so stürzte er plötzlich ins Getriebe; Kopf und Hände wurden sogleich vom Leibe gerissen, und die Maschine stockte, so daß man das Geschehene bemerkte. Das Schiff blieb eine Stunde lang stehen, bis die Leiche herausgenommen wurde.

(Kronstadt, 22. Nov.) Das Publikum ist mit den Leistungen der Schauspielergesellschaft unter Leopold's Direction recht zufrieden, wovon der zahlreiche Besuch der Vorstellungen das beste Zeugnis gibt. Die Gesellschaft zählt gute Mitglieder, die es auch am gekörigsten Fleiße nicht fehlen lassen. Hr. Leopold, schon von früher her ein Liebling der Theaterfreunde, hat bis jetzt lauter hier noch nicht gegebene Stücke zur Darstellung gebracht, und so den Hozang einer Oper weniger sichtbar gemacht. Die Leistungen der Frn. Leopold, Bellar, Groß, Kamauf und Klimora und der Damen Groß, Stolz, Fernando und Bretsch haben häufigen Beifall geerntet. Wenn die beiden Dem. Fernando und Dem. Bretsch auch in der Folge recht fleißig lernen, so werden es die Theaterbesuchenden gewiß nicht an Aufmunterung durch Beifallpenden mangeln lassen. Bis heute wurden 4 Vaudeville's, 4 Possen, 4 Lustspiele, 2 Dramen, 2 Schauspiele und 1 Trauerspiel zur Aufführung gebracht. Die größere Zahl davon wurde mit rauschendem Beifall aufgenommen, ganz ohne Beifall ist kein Stück geblieben. — Heute beginnt die erste Vorstellung vom 2. Abon. mit dem Spektakel-Melodram »Sabella.« Nächstens Donnerstag den 27. Nov. findet die Einnahme der Madame Groß, (früher sehr beliebt als Dem. Polze) statt. Es wird gegeben »Sampier« oder »die Corsikanische Blutrache.« historisches Drama in 5 Akten von Friedrich Halm.